

Feuilles d'Automne, Les Chants du Crépuscule und Les Voix intérieures) und fünf Dramen (Marion Delorme, Le Roi s'amuse, Lucrèce Borgia, Marie Tudor und Angelo), sowie den zwei Bänden »Littérature et Philosophie mêlées« hat er in der relativ kurzen Zeit seiner Verlagstätigkeit die ersten Ausgaben gebracht. Es ist kein Zweifel, daß Renduels Ansehen im Kreise der französischen Romantiker in erster Linie dem Verlag der Werke Hugos zuzuschreiben ist, aber die Behauptung der Freunde des Dichters, daß der Verleger allein mit seiner Ausgabe von »Notre Dame de Paris« 200 000 Francs verdient habe, entbehrt durchaus jeder Begründung. Denn wir müssen vor allem bedenken, daß der Dichter das Verlagsrecht seiner Werke stets nur auf eine sehr beschränkte Zeitdauer verkaufte, was heutzutage eigentlich nicht mehr Brauch ist. So bezahlte Renduel für das Verlagsrecht der »Herbstblätter« auf die Dauer eines Jahres 6000 Francs bei einer Auflage von 4000 Exemplaren. Nach Ablauf der Jahresfrist war er genötigt, mit dem Autor einen neuen Vertrag abzuschließen, um zu verhindern, daß Hugo dasselbe Werk bei einem andern Buchhändler neu verlegte, wodurch nicht nur die noch nicht abgesetzten Exemplare der ersten Auflage an Verkaufswert stark geschädigt worden wären, sondern der Verleger auch noch das Risiko einging, seinen berühmtesten Autor zu verlieren. Deshalb bezahlte er im Jahre 1835 9000 Francs für die Neuauflagen der »Oden und Balladen«, der »Orientalen« und der »Herbstblätter« für einen Zeitraum von anderthalb Jahren und für das Verlagsrecht einer neuen Gedichtsammlung »Sänge der Dämmerung« auf ein Jahr. In gleicher Weise erneuerte Renduel nach Ablauf der anderthalb Jahre und gegen ein Honorar von 11 000 Francs seinen Vertrag für den Verlag der obigen vier Gedichtzyklen auf weitere anderthalb Jahre und für das Verlagsrecht eines neuen Bandes »Innere Stimmen« auf ein Jahr.

Wie mißtrauisch Victor Hugo seinem neuen Verleger gegenüber war, ersehen wir aus dem ersten Verlagskontrakt, den die beiden zusammen abschlossen und der am 20. August 1831 für »Marion Delorme« unterzeichnet wurde, neun Tage nach der Uraufführung im Theater der »Porte St. Martin« (also in demselben Theater, in dem jetzt Kostands Tierkomödie »Chantecler« aufgeführt wird). Er gehört zu den einfachsten, die wir kennen. Renduel hatte das Recht, soviel Exemplare zu drucken, als er wollte. Er bezahlte in Posten von 500 Exemplaren je 2 Francs pro Band. Victor Hugo nahm alle Titelblätter in Verwahrung und lieferte sie nur gegen vorhergehende Bezahlung und mit seiner Unterschrift versehen aus. Nach Jahresablauf ging das Verlagsrecht wieder an den Dichter zurück. Für das Verlagsrecht der früher erschienenen Romane: Bug-Javal, Han d'Islande, Le dernier Jour d'un Condamné und Notre-Dame de Paris, das Renduel im Februar 1832 auf 15 Monate erwarb, vergütete er dem Dichter 1 Franc pro Exemplar bei einer Auflage von je 1000 Exemplaren (Bug-Javal 750 Exemplare). »Notre-Dame« erhielt zwei neue Kapitel, konnte somit als literarische Neuheit lanciert werden, und Renduel verlegte damals seine prächtige Oktavausgabe in 3 Bänden mit den 12 Stichen von Boulanger, Raffet, Camille Rogier, Tony und Alfred Johannot. — Die andern zwischen Hugo und Renduel abgeschlossenen Verträge halten sich in denselben Grenzen und sind in der erwähnten Monographie gewissenhaft aufgeführt. Einer der letzten großen Abschlüsse war der vom Juli 1835. Renduel übernahm das Verlagsrecht von Notre-Dame de Paris (dreibändige Ausgabe in 11 000 Exemplaren) und die sieben Dramen von Cromwell und Hernani bis Angelo (in 6 Bänden zu je 3 300 Exemplaren) auf 3/4 Jahre gegen ein Honorar von 60 000 Frs., von denen 10 000 Frs. sofort, der Rest in Raten bis zum Ablauf des Kontrakts zahlbar waren. Hiermit war der Verleger jedoch an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Hugos nächstfolgende Werke »Roy Blas« und »Les Rayons et les Ombres« erschienen nicht mehr bei ihm, sondern bei Delloye. Daß der Verkauf nicht ganz den Erwartungen entsprach, geht aus den in den damaligen Zeitungen veröffentlichten Inseraten hervor, in denen fast sämtliche bei Renduel und Delloye erschienene Werke mit starker Preisermäßigung angeboten wurden: Notre-Dame statt 22 Frs. 50 Cts. für 12 Frs., die Gedichtbände und Dramen statt 7 Frs. 50 Cts. und 8 Frs. für 4 Frs. für erstere und 2 Frs. für die Dramen.

Trotzdem hatte Renduel nach einer Mitteilung Charpentiers im Jahre 1840 noch über 60 000 Oktavbände von Hugos Werken

auf Lager, deren Selbstkostenpreis auf 170 000 Francs berechnet wurde. Die Firma Duriez & Cie. erwarb sie en bloc für 70 000 Francs. Sie besaß das Verlagsrecht der Werke Victor Hugos während der nächsten 10 Jahre und brachte damals illustrierte Ausgaben derselben auf den Markt, mit denen sie 240 000 Francs verloren haben soll.\*)

Es dürfte übrigens kein Zufall sein, daß diese Preisermäßigung zeitlich zusammenfällt mit der großen Umwälzung im französischen Buchhandel, die der Verleger Charpentier durch Schaffung des handlichen 18°-Formats zum Preise von 3 Frs. 50 Cts. hervorgerufen hat. Auch Renduel hat hieran ein Verdienst. Eng befreundet mit dem einige Jahre jüngeren Kollegen, der sich wie er aus bescheidenen Anfängen heraufgearbeitet hatte, hat er mit diesem mehrere Werke gemeinschaftlich verlegt, darunter eine schöne Ausgabe von André Chénier in zwei Bänden. Als es sich nun um eine Neuauflage dieser Werke handelte, wollte sich Renduel, der sich bereits mit dem Gedanken trug, sich vom Geschäft zurückzuziehen, finanziell nicht mehr daran beteiligen und riet Charpentier um so eifriger, ein kleineres Format und einen mäßigeren Preis dafür zu wählen. Das erste Buch, das dieser in dem neuen Format veröffentlichte, war eine Neuauflage von Brillat-Savarins »Physiologie des Geschmacks, vermehrt mit einer Notiz über den Autor«.

Neben den bereits angeführten Autoren hat der »Verleger der Romantiker« noch eine ganze Anzahl anderer Dichter und Schriftsteller des jungen Frankreich verlegt bzw. lanciert. So die geschichtlichen Romane des bekannten und bereits erwähnten »Bibliophile Jacob« (Paul Lacroix) mit den charakteristischen Untertiteln: Die beiden Narren, Geschichte aus der Zeit Franz' I.; Der König der Dirnenjäger, Geschichte aus der Zeit Ludwigs XII.; Die Wahnsinnige von Orléans, Geschichte aus der Zeit Ludwigs XIV.; Tugend und Temperament, Geschichte aus der Zeit der Restauration; Totentanz, phantastische Geschichte aus dem 15. Jahrhundert; Rein Lehnstuhl; Als ich jung war, Erinnerungen eines Alten. Dann die weniger bedeutenden Schriften seines Bruders Jules Lacroix; die heftigen politischen Traktate von Eugen de Montglave, einem ehemaligen Offizier, der sich satifam in der Alten und Neuen Welt herumgeschlagen hatte und dessen Briefstil an sein früheres Handwerk erinnerte:

»Mein Lieber,

Keine Korrekturbogen mehr seit 14 Tagen.

Worauf warten sie?

Der Teufel soll mich holen, wenn das für »Palmerin« ermutigt! Wenn ich diese Kerle unter der Hand hätte, der Teufel hol' mich, wenn ich sie nicht Alle zerträte!

Vorwärts!

Vorwärts!

Vorwärts!

Man zu!

S' ist zu dumm, auf Ehre!

Eugen.

Ihr Freund trotz Allem, denn sie sind ein braver Junge.«

Von Eugen Sue hat er zwar nicht dessen bedeutendste, später erschienene Romane verlegt, jedoch half er dessen literarischen Ruhm befestigen, indem er seine beiden großen Seeromane »Plied und Plod« und »Der Salamander« verlegte, die dieses Genre in der französischen Literatur gewissermaßen begründet haben. Dann Louis Raynard [de Queilhe], mit einer Novellensammlung »Le Sachet« und einem sehr erfolgreichen Roman »Outre-Mer«; Petrus Borel (Joseph-Pierre Borel d'Hauterive), dessen kühne und seltsame Novellensammlung »Champavert, Contes immoraux« dagegen nicht den erwarteten Erfolg hatten; Azais, ein sonderbarer Weltverbesserer, dessen auf 60 Hefte berechnete »Schule der Wahrheit« über die erste Lieferung nicht hinauskam; Henri de Latouche, der sich als Herausgeber der Werke André Chéniers und durch Einführung von Jules Sandeau und George Sand in die Literatur bemerkenswerte Verdienste erworben hat; Michel Raymond (Raymond Bruder), dessen Romane »Die Intimen« und »Der Maurer« seinerzeit großes Aufsehen machten; der Vicomte d'Arincourt; Leon Gozlan; der Provençale Jean d'Ortigue. Von den Brüdern Alfred und Paul de Musset hat der erstere nur ein Buch bei Renduel verlegt (Ein Schauspiel im Lehn-

\*) Maillard, J., La Cité des Intellectuels, p. 96—97.